

Gisela KANGLER, Birgit LIEBL-SCHWINDHAMMER und Annette VOIGT

Faszination Wildfluss – Gesellschaftliche Auffassungen von Wildflüssen und ihre Relevanz für Naturschutz und Landschaftsplanung

Fascinating wild rivers – social perception of wild rivers and its relevance for nature conservation and landscape planning

Zusammenfassung

Wildflüsse enthalten aus naturschutzfachlicher Sicht einzigartige Lebensräume. Wie mit Flüssen umgegangen wird, ob sie reguliert, in ihrer Dynamik erhalten oder redynamisiert werden, hängt nicht nur von nutzenorientierten und naturschutzfachlichen Interessen, sondern auch von lebensweltlichen Erwartungen, Sehnsüchten und Ängsten ab. Auf diese Emotionen kann Planung nur angemessen reagieren, so die These, wenn die darin enthaltenen gesellschaftlichen Vorstellungen und Wertzuschreibungen verständlich gemacht werden.

Dieser Artikel analysiert typische kulturelle Bedeutungen von Wildfluss – mit einem Fokus auf die Isar als Beispiel für die Umsetzung der planerischen Leitidee Wildfluss.

Für Naturschutz und Landschaftsplanung stellt dieser Beitrag praktisch relevantes Orientierungswissen, vor allem bei wasserbaulichen Planungsvorhaben, bereit. Auf dieser Grundlage lassen sich Befürchtungen nehmen sowie geeignete Leitideen finden. Eine breite Akzeptanz kann so geschaffen werden.

Summary

Wild rivers provide unique habitats from a nature conservation point of view. How rivers are dealt with, whether they are regulated or whether their dynamics are maintained or restored not only depends on use and nature conservation interests but also on expectations, longings and fears. According to a hypothesis, planning can only react appropriately to these emotions if social perceptions and values are expressed.

This article analyses the typical cultural importance of wild rivers. It focuses on the Isar river as an example for using wild rivers as a guiding principle in planning. Practical insights, especially into the planning of hydraulic engineering projects, are provided for nature conservation and landscape planning. On this basis vague fears can be analysed and guiding principles can be found, thus reaching a broad acceptance.

1. Einführung

„Die Isar soll wieder zum Wildfluss werden – zu einem gezähmten, versteht sich“, so der Münchner Merkur am 08.12.2009 zur Isarrenaturierung im Stadtbereich München (GEIGER 2009). An dieser Formulierung wird das Spannungsfeld deutlich, in dem sich an der Leitidee Wildfluss orientierte Planung bewegt: Natur soll dynamisch und wild sein, aber nicht völlig unkontrollierbar. Redynamisierte, naturnah gestaltete Flüsse dürfen nicht zu Risiken für ihre Anlieger werden, sollen aber doch den Vorstellungen von wilden Flüssen entsprechen. Trotz dieser Diskrepanz ist die Leitidee Wildfluss in Fachkreisen ein wichtiges Thema und findet in der Öffentlichkeit großen Anklang – zum Beispiel bei der Isar und deren Renaturierung (GRASSMÜLLER 2013; LODE 2013). Diese spezifische Begeisterung für Wildflüsse ist im Zusammenhang mit dem aktuell großen Interesse am Thema Wildnis sowohl bei individuellen Freizeitaktivitäten als auch in den Bereichen Naturschutz und Landschafts-

gestaltung zu sehen (HASS et al. 2012; LUPP et al. 2011; TROMMER 2011). Man spricht offenbar nicht bloß von Flüssen, sondern von Wildflüssen, um auf die Auffassung der Flüsse als Wildnis zu verweisen.

Um diese „Faszination Wildfluss“ aufzuklären, analysieren wir beispielhaft Aussagen aus aktuellen Fachzeitschriften und Tageszeitungen sowie historisches Material zur Isar, einem alpinen Fluss, der im Oberlauf weitgehend naturnah ist und unterhalb abschnittsweise redynamisiert wird. Im Stadtbereich München ist ein großes Renaturierungsprojekt umgesetzt worden – teils nach dem Leitbild Wildfluss. In den Reaktionen auf dieses Projekt zeigen sich unterschiedliche, zum Teil sogar gegensätzliche Emotionen und Wertungen: Die Wiederverwilderung der Isar wird zum Beispiel als bedrohliche Naturgewalt abgelehnt, ist aber auch – als Symbol einer ursprünglichen Natur, als Ort der sportlichen Herausforderung oder der Zwanglosigkeit – sehr beliebt.

Ziel dieses Artikels ist es, die kulturellen Bedeutungen von „Wildfluss“, die den unterschiedlichen Emotionen zugrunde liegen, als praktisch relevantes Orientierungswissen für Naturschutz und Landschaftsplanung verständlich zu machen. Denn für den Naturschutz wesentlich sind unter anderem emotionale Zugänge zu „Natur“, wie etwa ästhetische Wertungen. (SCHEMEL 2004). Diese Auffassungsarten sind, so unser Ausgangspunkt, letztlich entscheidend dafür, welche Naturformen oder Arten geschützt werden und ob Naturschutz- und Gestaltungsmaßnahmen akzeptiert oder abgelehnt werden. Wir zeigen jedoch nicht nur, dass Emotionen die Diskussionen um Wildflüsse und Flussrenaturierung beeinflussen, sondern auch, warum Wildflüsse Menschen so viel bedeuten. Nicht nur unsere individuellen Erfahrungen beeinflussen unsere Wahrnehmungen von Wildflüssen und die Emotionen, die sie in uns auslösen, sondern auch kulturell in unserer Gesellschaft verankerte Bedeutungen von Wildflüssen und Wildnis. Unsere Analyse will Naturschützern und Planern eine Grundlage zur Verfügung stellen, denn diese müssen nicht nur ökologische und technische Zusammenhänge, sondern auch emotionale und kulturelle Bedeutungen von Natur in der Gesellschaft berücksichtigen, wenn sie angemessen auf Wildnisbegeisterung oder -ablehnung reagieren, diffuse Befürchtungen aufklären, geeignete Leitideen finden und so eine Basis für breite Akzeptanz bereiten wollen (HOHEISEL et al. 2010).

2. Wildnis, ein lebensweltlicher Begriff

Wildnis ist ein schillernder Begriff mit vielen Bedeutungen. Im Naturschutz werden Wildnisgebiete vielfach als solche betrachtet, die einen „ursprünglichen Charakter“ sowie „ungestörte Lebensraumdynamik und biologische Vielfalt“ aufweisen (IUCN-Kategorie Ib). Wildbäche sind – laut Wildbach-DIN 19663 – Gewässer mit „zumindest streckenweise großem Gefälle, rasch und stark wechselndem Abfluss und zeitweise hoher Feststoffführung“. Hier werden Wildnisgebiete und Wildbäche mit naturwissenschaftlichen oder technischen Begriffen, wie „biologische Vielfalt“ oder „stark wechselnder Abfluss“ und ähnlichem, als Öko- oder Flusssysteme definiert. Dies trifft aber letztlich nicht das, was Natur als Wildnis wesentlich ausmacht, was uns an ihr fasziniert oder ängstigt (KANGLER & VOIGT 2010). Diesen emotionalen Gehalt versteht man nur, wenn man sich mit der kulturellen Bedeutung von Natur als Wildnis befasst: Wildnis ist ein lebensweltlicher Begriff, der auf ganz unterschiedliche Phänomene (Urwälder, Berge, Wüsten, Stadtbrachen und ähnliche) angewendet wird. Wir bezeichnen Natur dann als Wildnis, wenn sie uns zum Beispiel urtümlich, undurchdringlich oder unbezwingbar erscheint (HASS et al. 2012; STREMLow & SIDLER 2002). Diese Qualitäten können naturwissenschaftlich nicht erfasst werden, weil sie kulturelle Bedeutungen sind (KANGLER & VOIGT 2010). Das heißt: Etwas ist Wildnis, sofern es Träger jener Vorstellung ist.

Diese Zuschreibung ist einerseits individuell, denn Menschen können zum Beispiel einen Fluss als Wildnis wahr-

nehmen (oder eben nicht), sie können ihm gegenüber unterschiedliche Emotionen haben und ihn mit unterschiedlichen Bedeutungen und Bewertungen belegen. Diese Bedeutungen sind andererseits nicht beliebig, sondern durch kulturelle Deutungsmuster vorstrukturiert. Denn individuelle Sehnsüchte, Erwartungen und Ängste sowie Bedeutungs- und Wertzuweisungen an Natur entstehen in einem kulturellen Kontext. Dementsprechend muss zum Verständnis individueller Wildnisauffassungen der zugehörige kulturelle Sinnzusammenhang analysiert werden, zum Beispiel der Wildnisbegriff im US-amerikanischen und europäischen Kontext (VICENZOTTI 2010). Zudem handelt es sich nicht um statische, historische Sinngewebungen, sondern um veränderliche (CASSIRER 1936–37/1999). Zu den bei uns üblichen symbolischen Bedeutungen von Wildnis gehören zum Beispiel Unberührtheit und Unkontrollierbarkeit. Diese können wiederum unterschiedlichen Bewertungen unterliegen, das Unkontrollierte kann positiv als Freiheit von Zwängen, aber auch negativ im Sinne von Chaos oder Gefahr beurteilt werden. Es gibt also nicht die Wildnis, sondern verschiedene Formen von Wildnis und eine Vielzahl unterschiedlicher, zum Teil gegensätzlicher Bedeutungen beziehungsweise Bewertungen. Vergleiche HASS et al. (2012); KANGLER (2009); KATZ (2010); KIRCHHOFF & TREPL 2009; VICENZOTTI 2011).

3. Wildflüsse in der gesellschaftlichen Auffassung

Die unüberschaubare Vielfalt gesellschaftlicher Auffassungen von Wildflüssen wird transparent, wenn man sie mit Hilfe von Bedeutungsfeldern strukturiert (GILL 2003). An unserem Material zeigen wir drei typische Bedeutungsfelder: (1) Wildfluss als Naturgewalt, (2) als Freiheit von Zivilisation sowie (3) die Prägung der regionalen Identität durch Wildflüsse. Es gibt weitere Sinnzuschreibungen für Wildflüsse (zum Beispiel HASS et al. 2012; ZIMMERMANN 2012), die allerdings in unserem Material nicht erscheinen. Auf die Faszination an besonderen Tier- und Pflanzenarten gehen wir nicht gesondert ein, weil diese nicht nur bei Wildflüssen, sondern auch bei vielen anderen Natur- und Kulturlandschaftsformen wertgeschätzt wird.

3.1 Naturgewalt: Bedrohung oder Energiequelle

Wildnis gilt als bedrohlich und zerstörend, zum Beispiel wenn kultiviertes Land verwildert und das als Zerstörung des identitätsprägenden Landschaftsbildes und als Verlust von Kultur interpretiert wird (STREMLow & SIDLER 2002). Ein Hochwasser kann das Landschaftsbild stark verändern und Menschenleben, Infrastruktur und Besitz bedrohen beziehungsweise vernichten. Dies haben die Fluten in Mitteleuropa im Juni 2013 wieder einmal gezeigt und in unser kollektives Gedächtnis gerufen. Es „versank halb Bayern in den Fluten: Orte wurden evakuiert, Autobahnen gesperrt, Menschen dramatisch gerettet“ (WITTL 2013). Die gesellschaftliche Wahrnehmung des Wildflusses als bedrohliche, unberechenbare und unbeherrschbare Naturgewalt ist präsent: „Romantisch

dahinplätschernde Wildbäche können sich innerhalb weniger Minuten in reißende, alles zerstörende Fluten verwandeln“ (ALLGÄUER ZEITUNG 2002), warnt ein Mitarbeiter des Kemptener Wasserwirtschaftsamtes. Diese Wahrnehmung besteht in Mitteleuropa, obwohl die Gefahr für Leib und Leben aufgrund des dort etablierten hohen Standards der Schutzmaßnahmen und der Katastrophenhilfe deutlich geringer ist als in anderen Erdteilen (zum Beispiel Pakistan 2010, Thailand 2011 und Zentralchina 2013 mit Hunderten von Toten). Dass trotz dieser Schutzmaßnahmen für einige Menschen in Mitteleuropa große Schäden auch 2013 nicht verhindert werden konnten, ändert aufgrund der erheblich unterschiedlichen Größenordnung nichts an dieser Einschätzung. Auf der negativen Deutung der Naturgewalt von Wildflüssen basieren Argumentationen, die sich für Verbauungen von Wildflussstrecken und gegen das Zulassen ihrer naturnahen Eigendynamik aussprechen und die bis Ende der 1980er-Jahre im Wasserbau dominant waren (siehe „Massivwasserbau“ bei PARODI 2008). Dass im kulturellen Gedächtnis eine Facette der Isar nach wie vor ihre bedrohliche Naturgewalt ist, zeigt sich an den ambivalenten Zielsetzungen für das Renaturierungsprojekt im Stadtgebiet München: Die „zahme Isar“ soll zwar „wild und schön“ werden, aber sie „darf“ nur „in Grenzen“ wieder „dynamisch sein“, ohne dabei „den Sicherheitsrahmen des Hochwasserschutzes zu sprengen“ (alle Zitate LIECKFELD 2003).

Ein Teil der Faszination, die von Wildflüssen ausgeht, liegt also in ihrer Naturgewalt: In ihrer gewaltigen Zerstörungskraft, wie man sie sonst in der technisierten Landschaft kaum noch erleben kann (und die daher auch immer „Katastrophentouristen“ anlockt), aber auch in ihrer unerschöpflichen Energie und der Möglichkeit deren technischer Nutzung und Beherrschung. Die Nutzung der Wasserkraft wurde seit Beginn des 19. Jahrhunderts in großem Umfang ausgebaut (zum Beispiel das Walchenseekraftwerk, mit dem ein erheblicher Anteil des Isarabflusses genutzt wird). Als nutzbare Energiequelle wird die Naturgewalt des Wildflusses begrüßt, die allerdings wegen ihrer Dynamik und Eigenständigkeit Ehrfurcht gebietet: Die Ambivalenz zwischen der Herausforderung, den mächtigen Wildfluss technisch zu beherrschen, und dem Respekt vor „wilder Energie“ zeigt folgende Beschreibung eines Kraftwerkes am Inn aus den 1920er-Jahren: „Oh wir waren sehr stolz auf unseren Wagemut! Jeder Spatenstich bezwang die Natur mehr; wenn wieder ein neues Bauwerk, eine Brücke, ein Pfeiler des Wehres fertig war, erschien uns das als eine neue Fessel der Natur und unser Herrengefühl wuchs. [...] Seine Majestät das Wasser! [...] Ohnmächtig stehen wir unse-



Abb. 1: Naturgewalt Wildfluss: Jahrhunderthochwasser der Isar in München am 23.08.2005. Der Keller des Deutschen Museums ist bereits geflutet. Dabei wird die gesellschaftliche Wahrnehmung des Flusses als bedrohlich, unberechenbar und unberechenbar präsent, obwohl die existenzielle Gefahr wesentlich geringer ist als früher oder in anderen Erdteilen (Foto: Wasserwirtschaftsamt München).

Fig. 1: Power of wild rivers: record flood levels of the Isar river in Munich on 23/08/2005. The basement of the "Deutsches Museum" is already flooded. The river is perceived as threatening, unpredictable and uncontrollable, although the existential threat is less severe than in former times or in other parts of the world.

rer eigenen Schöpfung gegenüber, die jetzt selbst eine Seele hat und deren beginnendes Leben über uns hinauszuwachsen droht“ (DRESDNER ANZEIGER vom 22.10.1925, zitiert nach KERSCHER 1989). Das Menschenwerk nimmt dabei, dem Autor nach, sogar die eigenständige Naturgewalt des Wildflusses an.

Die Spannung zwischen dem Wildfluss als bedrohlicher Naturgewalt und Quelle menschlichen Wohlergehens zeigt sich schon in Mythen: In verschiedenen Kulturräumen galten Wildflüsse als mythische Wohnorte für „Märchenwesen und göttliche Geister“ (STREMLow & SIDLER 2002). Sie wurden auch personifiziert: Zum Beispiel wird beschrieben, dass die Münchner sich bis Mitte des 19. Jahrhunderts gegen „die Reißende“ (Isar) „wappnen musste[n] wie gegen einen Feind“ (GÖRL 2005). Auch heute noch ist bei der Renaturierung von der „Zähmung einer Wilden“ (RUHLAND 2010) und von einem „eigenwillige[n]“ Gewässer, das sich „jugendlich ungezogen“ (GÖRL 2005) benimmt, die Rede, also einer Person, die man aus „Angst“ und „Liebe“ zu bändigen versucht. Die mythische Bedeutungsebene der Naturgewalt Fluss ist mitunter selbst bei deren technischer Aneignung und Beherrschung präsent: Die in den 1920er-Jahren erbauten, technisch neuartigen Wasserkraftwerke wurden mit Neptun und Nixe verziert und ein Zeitzeuge beschreibt den Wirkungsgrad einer Turbine mit dem mythischen Bild von „100 000 weiss schäumenden Isarhengsten“ (zitiert nach KERSCHER 1989).

Das Besondere am konventionellen naturfernen, ingenieurwissenschaftlichen Umgang mit dem Wildfluss ist, dass zum einen dessen zerstörerische, unkontrollierbare



Abb. 2: Freiheit Wildfluss: Die Isar in München avanciert seit ihrer Redynamisierung zu einem beliebten Ort subversiver Aneignung, wilden Spiels und Entfaltung von Kreativität – sie symbolisiert die Gegenwelt zu den Zwängen der modernen Zivilisation (Foto: Gisela Kangler, 16.10.2011).

Fig. 2: Freedom along wild rivers: since the Isar river has been renaturalised in Munich it became a popular place of subversive occupancy, wild games and development of creativity. It symbolises a counter-world to the constraints of modern civilisation.

Eigenschaften gebändigt werden, indem man seine Energie ausnutzt. Dadurch verändert sich der Fluss aber so, dass man ihm kaum mehr die Bedeutung „wild“ zuschreiben wird. Zum anderen muss jedoch seine eigenständige Kraft, der tosende Abfluss, erhalten bleiben, denn sie ist ja die nutzbare und unerschöpfliche Energie. Diese positiv beurteilte Energie ist Teil der kulturellen Bedeutung von Wildflüssen geworden.

Heute führen Projekte zur Wasserkraftnutzung immer wieder zu Streitigkeiten: Stromproduzenten, die eine weitere Verbauung und umfassende Nutzung propagieren, stehen denjenigen gegenüber, die den ursprünglichen und wilden Charakter des Flusses schützen oder wiederherstellen wollen zum Beispiel mit dem Verweis auf das einzigartige Landschaftsbild, auf besondere Arten oder auf in der FFH-Richtlinie verzeichnete Lebensraumtypen (MAYR 2013; SCHUSTER 2008).

3.2 Freiheit von zivilisatorischen Zwängen

„Ungezwungen und frei – das ist das Leben an der Isar“ (MATZKE 2008) sagt ein Besucher der renaturierten Isar in München und ein anderer: Die „Isar ist für mich ein zwangloser Ort“ (RUHLAND 2010). Hier wird eine grundlegende Bedeutung von Wildnis auf den Wildfluss bezogen: Er symbolisiert Freiheit und die Möglichkeit

zur individuellen Lebensgestaltung, die nicht an eine vorgegebene Ordnung gebunden ist, und damit eine Gegenwelt zu den Zwängen und Regeln der modernen Zivilisation.

Die Isar ist seit ihrer „renaturalisierenden“ Umgestaltung ein Besuchermagnet. Menschen leben ihre Sehnsucht nach Freiheit und Individualität offenbar deshalb vorzugsweise an den natürlich erscheinenden, redynamisierten Flussabschnitten aus, weil diese im Gegensatz zu den für jeden erkennbar gelenkten Flussabschnitten die paradisiische Wildnis mit ihrer Unabhängigkeit von Kontrolle und Regeln symbolisieren. Dynamische Flüsse ermöglichen vielfältige Naturwahrnehmung und kreative Aneignungen, gerade wegen der oftmals tiefgreifenden, von Hochwassern verursachten Veränderungen: Uferabbrüche, Flussbettverlagerungen, Treibholzanlandungen, das Verschwinden alter oder die Entstehung neuer Seitenarme, Kiesbänke sowie einer Flora und Fauna, die an diese besonderen Lebensräume angepasst ist.

Offenbar sind bei naturnah gestalteten Flussabschnitten, selbst wenn sie hochgradig wasserbaulich gesteuert sind, wie die Isar im Bereich der Münchner Innenstadt, bereits kleine Veränderungen, wie Erosionen und Anlandungen, starke Symbole für eigenständige Dynamik. Sie können vielleicht besonders eindrücklich im Kontrast

zur Bebauung als unkontrollierte, unreglementierte Wildnis wahrgenommen werden. Die naturnahe Isar wird Stadtkindern als Abenteuerspielplatz empfohlen, auf dem Natur unmittelbar, ohne technische Hilfsmittel, erlebt werden kann (RUHLAND 2010).

Derartige urbane Naturbereiche, die für vielfältige Nutzung offen sind, werden zum Beispiel von DIEMER et al. (2004) unter der Bezeichnung „Verwilderungsgebiete“ gefordert. Dazu gehören auch Wildflüsse; sie sind Freiräume, nicht nur für natürliche Prozesse, sondern auch für ihre subversive Aneignung, wildes Spiel und Entfaltung von Kreativität.

3.3 Regionale Identität: Flüsse trennen oder verbinden

Flüsse können auf unterschiedliche Weise regionale Identität bestimmen: Zum einen kann ein Fluss zwei durch die jeweilige Flussseite definierte Regionen abgrenzen (beispielsweise die Oder als Grenzfluss zwischen Polen und Deutschland). Zum anderen kann gegensätzlich dazu ein Fluss die einzelnen, vom Fluss berührten Gebiete verknüpfen und „Perlen vergleichbar“ auffädeln (GULDIN 2011). Das, was der Oberlieger macht, hat große Auswirkungen auf den Unterlieger. Wildflüsse können darüber hinaus regionale Identität dominant prägen, denn sowohl ihre „Zähmung“ als auch Nutzung waren beziehungsweise sind beschwerlich, so dass gemeinsam gegen die Wildheit des Flusses vorgegangen wird. Bei der Isar entstand aus der kollektiven Herausforderung alpiner Hochwässer der „Isarwinkel“, wie der gesamte Landstrich an der Oberen Isar genannt wird.

Der einheitliche Baustil österreichischer und niederbayerischer Städte entlang der Linie Inn-Salzach zeugt beispielsweise davon, dass die beiden Flüsse „nicht nur eine ständige Bedrohung darstellten, sondern auch zu gemeinsamen Lebens- und Ausdrucksformen führten“ (WIESBAUER & DOPSCH 2007). Ein weiteres Beispiel ist der Oberlauf des Rheins, der „Wildfluss“ Alpenrhein, dessen aktuelles Flussentwicklungskonzept als Fortführung einer traditionellen, länderübergreifenden Kooperation beschrieben wird: Der Kampf der Bewohner „um ihre Existenz“ und die „Solidarität und Allianz“, vor allem wenn es um „Sicherheit“ und Erhaltung der „Naturwerte“ geht, verbindet die Anrainer zu einer „Talregion“ (alle Zitate IRKA & IRR 2012).

Die gemeinsame Identität längs eines Wildflusses ist oftmals historisch aus dessen Nutzung als Verkehrsweg entstanden: Die Flößerei zum Beispiel verband die gebirgigen Regionen der

Isar mit flussabwärts liegenden Städten wie München und Freising. Sie trägt bis heute zur kulturellen Konstitution der Region Obere Isar bei, obwohl dieses Gewerbe seit über 50 Jahren nicht mehr ausgeübt wird und die Isar als Verkehrsweg irrelevant geworden ist. Vor diesem Hintergrund wird aber verständlich, warum auch am Lech zur Förderung der Identifikation mit einem grenzüberschreitenden Renaturierungsprojekt und Umweltbildungsprogramm ein Floß genutzt wird. „Das Projekt Lechfloß, [...] soll die verbindende Wirkung des Lechs auf seinem zirka 240 km langen Weg von der Quelle bis zur Mündung in die Donau deutlich machen. Der Fluss war schon immer länderverbindende Achse“ (SCHMID zitiert nach Regierung von Schwaben 2005). Hätten früher die Lechflößer den Fluss als Verkehrsweg benutzt, habe sich heute der gesamte Talraum zu einem inner-europäisch bedeutsamen Lebens- und Wirtschaftsraum entwickelt. Dies trägt entscheidend zur Akzeptanz des nicht zuletzt wegen seines Namens „INTERREG IIB Lebensraumvernetzung“ sperrig wirkenden Projektes in der österreichischen und deutschen Bevölkerung bei.

Um die Bedeutungen von Wildflüssen aufzuzeigen, haben wir – mit einem Fokus auf die Isar – drei Bedeutungsfelder herausgearbeitet: Wildfluss als bedrohliche oder segensreiche Naturgewalt, Wildfluss als Freiheit von Zivilisation sowie die Prägung der regionalen Identität durch Wildflüsse. Ähnliche Sinnzusammenhänge sind auch bei vielen anderen Wildflüssen Europas (zum Beispiel Loire, Tiroler Lech) zu finden, wenn es auch singu-



Abb. 3: Regionale Identität: Der Wildfluss Isar prägt einen ganzen Landstrich, den sogenannten Isarwinkel, dessen Bewohner sich als „Isarwinkler“ bezeichnen. – Cover eines Bildbandes von Barbara Schwarz 2010 (Foto: Volk Verlag, München).
Fig. 3: Regional identity: The wild Isar river characterises an entire region, the so-called Isarwinkel whose inhabitants are called „Isarwinkler“. Cover of an illustrated book by Barbara Schwarz 2010.

läre Bedeutungsfacetten geben kann. So eine Facette zeigt sich zum Beispiel beim Tagliamento, dem die Bedeutung „König der Alpenflüsse“ (MÜLLER & CAVALLO 1998) zugewiesen wird.

4. Relevanz der facettenreichen Auffassungen von Wildfluss für die Planungspraxis

Auf Flüsse richten sich unterschiedliche gesellschaftliche Interessen: Für die Anlieger muss der Hochwasserschutz gewährleistet sein und Flüsse sind Energielieferanten. Diese beiden Ansprüche gehen vielfach mit einer starken Verbauung der Flüsse einher. Dagegen steht unter anderem das Interesse des naturnahen Wasserbaus an einem ausgeglichenen Geschiebehalt und ausreichenden Retentionsräumen sowie das naturschutzfachliche Interesse am Schutz von Lebensräumen – gerade die unverbauten Flussabschnitte beherbergen viele Arten der Roten Liste und in der FFH-Richtlinie genannte Lebensraumtypen. Unsere These ist, dass es bei den Diskussionen über Wildflüsse, ihre Verbauung oder auch Renaturierung jedoch nicht nur um nutzenorientierte Interessen, wie zum Beispiel den zukünftigen Beitrag der Wasserkraft zur Energiewende oder die Erhaltung und Entwicklung seltener Lebensräume, geht. Vielmehr spielen dabei auch emotionale Beziehungen zur Natur und kulturell verankerte Bedeutungen von Wildflüssen in unserer Gesellschaft eine entscheidende Rolle – auch bei den Fachleuten aus dem Bauingenieurwesen und Wasserbau, der Renaturierungsökologie und Ingenieurbiologie. Sie sind in der Art ihrer professionellen technischen oder naturwissenschaftlichen Herangehensweise nicht zuletzt von gesellschaftlichen Werten geprägt.

Das Wissen um diese kulturell verankerten Bedeutungen hat praktische Relevanz auf unterschiedlichen Ebenen – wir fokussieren uns im Folgenden auf den Bereich Naturschutz und Landschaftsplanung: Für das Management von Fließgewässern müssen für jeden Gewässerabschnitt konkrete Ziele definiert und dabei zwangsläufig bestimmte morphologische Entwicklungsrichtungen, Lebensräume oder Arten anderen vorgezogen werden (STEIN et al. 2012). Dafür müssen naturwissenschaftliche Daten und technische Szenarien in einen gesellschaftlichen Bewertungskontext gestellt werden. Ob der wilde Fluss oder der Hochwasserschutz wichtiger ist, wird in konkreten Fällen demokratisch ausdiskutiert und nicht unmittelbar von technischen Grenzwerten, Rote Listen und Ähnlichem ohne Diskussion bestimmt. Die Begründung dieser Entscheidungen leitet sich also letztlich aus gesellschaftlichen Interessen und kulturellen Bedeutungen ab – diese geben den essenziellen Rahmen der Planung, ohne den Ziele nicht gesetzt werden könnten. Nun sind aber die Wertsetzungen von Menschen unterschiedlich. Um gesellschaftlich ausgehandelte, konsensfähige Ziele zu erlangen, muss man diese – die der anderen, wie auch die eigenen Ziele – verstehen, und dieses Verständnis kann sich nur einstellen, wenn man auch die Hintergründe der jeweiligen Vorstellungen nachvollziehbar und diskussionsfähig macht. Gerade Zielsetzungen, die auf

Sehnsüchten nach und Ängsten vor Wildnis basieren, sind häufig unbewusst und gelten in der Diskussion als nicht transparent kommunizierbar – auch da emotionale Beziehungen zur Natur derzeit kaum als Begründung für den Schutz und die Entwicklung von Natur und Landschaft akzeptiert werden. So werden zum Beispiel die symbolträchtigen Begriffe Wildnis und Wildfluss zwar verwendet, aber nur, um die „eigentlichen harten Fakten“ zu transportieren, um die Bevölkerung und Politik für unpopuläre, fachspezifische Anliegen wie die Umsetzung der EG-Wasserrahmenrichtlinie zu begeistern (HETTRICH et al. 2011). Auf der Basis des Wissens um die kulturellen Bedeutungen eines Wildflusses, die sowohl hinter Emotionen wie Angst oder Faszination stehen, kann man gegensätzliche Positionen zur „Zähmung“ eines wilden und zur „Redynamisierung“ eines verbauten Flusses besser verstehen und zwischen Konfliktparteien vermitteln. Ohne dieses Wissen ist es kaum nachzuvollziehen, warum sich mitunter selbst Anwohner, die potentiell von Hochwasser betroffen sind, vehement für die Erhaltung von dynamischen Wildflusslandschaften sowie gegen Flussverbauung einsetzen (SCHUSTER 2008; siehe auch den Widerstand gegen Hochwasserschutzmauern in Regensburg, Grimma und Dresden). Ihnen ist – so lässt sich vermuten – ein wilder, real gefährlicher, aber bedeutungsvoller und symbolträchtiger Fluss mehr wert als ein gezähmtes, sicheres, aber bedeutungsarmes Gewässer. Andere sprechen sich im Gegensatz dazu beispielsweise für konventionellen Deichbau aus und lehnen das Einrichten von Rückhalteräumen (Entwicklung von Auwäldern) ab – nicht nur, so kann man den Eindruck gewinnen, weil sie deren Zweckmäßigkeit anzweifeln, sondern auch weil sie Angst haben, die Kontrolle über den Fluss zu verlieren (BAUCHMÜLLER & WEISS 2013; VETTORI 2013). Menschen argumentieren also aus Sicht der Hochwassersicherheit und des Landschaftsschutzes nicht immer „vernünftig“.

Die Ergebnisse der hier gezeigten kulturwissenschaftlichen Analyse sind eine wesentliche Basis für Beteiligungsverfahren zur Entwicklung von konsensualen Leitbildern. Denn auf der Basis der herausgearbeiteten unterschiedlichen Wildflussauffassungen lassen sich mit entsprechenden Planungsinstrumenten, wie zum Beispiel sozialempirischen Befragungen, die tatsächlichen, derzeit dominanten Bedeutungen und ihre Relevanz für einen bestimmten Fluss bei unterschiedlichen Gesellschaftsgruppen herausfinden und verstehen (HUNZIKER et al. 2008; LIEBECKE et al. 2008).

Auch wenn es manchmal so scheint, ist die Erhaltung bestimmter Arten und Lebensräume nicht das einzige Anliegen von Naturschutz und Landschaftsplanung. „Ziel der Renaturierung von Fließgewässern“ ist nicht nur, dass sie „ökologisch aufgewertet“ werden, sondern auch, dass sie „attraktive Anziehungspunkte für Erholungssuchende“ bilden (LFU 2011). Der Wildfluss bietet wichtige Naturerlebnisse. Wenn, wie oft direkt nach Hochwasserereignissen, sehr einseitig Maßnahmen

zum Schutz von Siedlungen und Infrastruktur gefordert werden, dann werden diese vernachlässigt. Um auf die Attraktivität von Wildflüssen differenziert eingehen zu können, muss bekannt sein, welche Erwartungen, Sehnsüchte und Ängste sich heute auf Wildflüsse richten und welche kulturellen Bedeutungen mit ihnen verknüpft werden.

Literatur

- ALLGÄUER ZEITUNG (2002): Seit 100 Jahren Fluten gezähmt. – Allgäuer Z. 13.09.2002. www.all-in.de/nachrichten/allgaeu/rundschau/Rundschau;art2757,182440 (Zugriff: 10.04.2011).
- BAUCHMÜLLER, M. & WEISS, M. (2013): Hochwasser: „Das kann jederzeit wieder passieren“. – Süddeutsche Z. 18.06.2013. www.sueddeutsche.de/wissen/hochwasser-das-kann-jederzeit-wieder-passieren-1.1699853 (Zugriff: 11.09.2013).
- CASSIRER, E. (1936–37/1999): Kulturwissenschaft und Geschichtswissenschaft. – In: KÖHNKE, K. C. & KROIS, J. M.: Ziele und Wege der Wirklichkeitserkenntnis. Bd. 2. Meiner, Hamburg: 135–175 und 206–211.
- DIEMER, M., HELD, M. & HOFMEISTER, S. (2004): Stadtwildnis – Konzepte, Projekte und Perspektiven. – GAIA 13(4): 262–269.
- GEIGER, E. (2009): Isar-Renaturierung vor dem großen Finale. – Münchner Merkur 08.12.2009: 30.
- GILL, B. (2003): Streitfall Natur. Weltbilder in Technik- und Umweltkonflikten. – Westdeutscher V., Wiesbaden.
- GÖRL, W. (2005): In aller Freundschaft. – Süddeutsche Z. 31.08.2005. www.sueddeutsche.de/muenchen/die-stadt-und-ihr-fluss-teil-in-aller-freundschaft-1.739837 (Zugriff: 10.04.2011).
- GRASMÜLLER, I. (2013): Naturschutz an der oberen Isar: Die Wilde braucht Ruhe. – Süddeutsche Z. 01.08.2013. www.sueddeutsche.de/muenchen/wolfratshausen/naturschutz-an-der-oberen-isar-die-wilde-braucht-ruhe-1.1736431 (Zugriff: 11.09.2013).
- GULDIN, R. (2011): Trennender Graben und verbindendes Band. Zur topografischen Ambivalenz von Flüssen. – In: BINDER, D. A. et al. (Hrsg.): Die Erzählung der Landschaft. Böhlau, Wien: 19–33.
- HASS, A., HOHEISEL, D., KANGLER, G., KIRCHHOFF, T., PUTZHAMMER, S., SCHWARZER, M., VICENZOTTI, V. & VOIGT, A. (2012): Sehnsucht nach Wildnis. Aktuelle Bedeutungen der Wildnistypen Berg, Dschungel, Wildfluss und Stadtbrache vor dem Hintergrund einer Ideengeschichte von Wildnis. – In: KIRCHHOFF, T. et al. (Hrsg.): Sehnsucht nach Natur. transcript, Bielefeld: 56–71.
- HETRICH, R., RUFF, A., TRANTER, C., GEIGER, M. & RAST, G. (2011): Freiheit für das wilde Wasser – Die WWF-Alpenflussstudie. Status und Perspektiven nordalpiner Wildflusslandschaft aus naturschutzfachlicher Sicht. – WWF Deutschland, Berlin.
- HOHEISEL, D., KANGLER, G., SCHUSTER, U. & VICENZOTTI, V. (2010): Wildnis ist Kultur. Warum Naturschutzforschung Kulturwissenschaft braucht. – Natur und Landschaft 85(2): 45–50.
- HUNZIKER, M., FELBER, P., GEHRING, K., BUCHECKER, M., BAUER, N. & KIENAST, F. (2008): Evaluation of Landscape Change by Different Societal Groups. Results of Two Empirical Studies in Switzerland. – Mountain Res. a. Devel. 28(2): 140–147.
- IRKA & IRR (= INTERNATIONALE REGIERUNGSKOMMISSION ALPENRHEIN & INTERNATIONALE RHEINREGULIERUNG, 2012, Hrsg.): Zukunft Alpenrhein. – www.alpenrhein.net/DerAlpenrhein/tabid/36/Default.aspx (Zugriff: 28.12.2012).
- KANGLER, G. (2009): Von der schrecklichen Waldwildnis zum bedrohten Waldökosystem – Differenzierung von Wildnisbegriffen in der Geschichte des Bayerischen Waldes. – In: KIRCHHOFF, T. & TREPL, L. (Hrsg.): Vieldeutige Natur. Landschaft, Wildnis und Ökosystem als kulturgeschichtliche Phänomene. transcript, Bielefeld: 263–278.
- KANGLER, G. & VOIGT, A. (2010): Kann Wildnis Ökosystem sein? Kritische Reflexion eines widersprüchlichen Begriffspaars im Naturschutz. – Z. f. Semiotik 32(3–4): 367–389.
- KATZ, C. (2010): Was aber ist Wildnis? – Wildnis und kulturelle Vielfalt. Wildnis-Naturverständnisse in anderen Kulturen und von Menschen mit Migrationshintergrund. – In: ANL (Hrsg.): Wildnis zwischen Natur und Kultur: Perspektiven und Handlungsfelder für den Naturschutz. Laufen: 53–61.
- KERSCHER, G. (1989): „100 000 weiss schäumende Isarhengste“ – die Frühgeschichte der Gewinnung von Energie aus Wasserkraft am Beispiel der Werke an der Isar. – Jahrb. der bayer. Denkmalpflege, 43. Dt. Kunstver., München-Berlin: 134–162.
- KIRCHHOFF, T. & TREPL, L. (2009): Landschaft, Wildnis, Ökosystem: Zur kulturbedingten Vieldeutigkeit ästhetischer, moralischer und theoretischer Naturauffassungen. Einleitender Überblick. – In: KIRCHHOFF, T. & TREPL, L. (Hrsg.): Vieldeutige Natur. Landschaft, Wildnis und Ökosystem als kulturgeschichtliche Phänomene. transcript, Bielefeld: 13–66.
- LFU (= BAYERISCHES LANDESAMT FÜR UMWELT, 2011): Unsere Gewässer, so natürlich wie möglich. – Die europäische Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) und ihre Umsetzung in Bayern. www.lfu.bayern.de/wasser/wrrl (Zugriff: 26.09.2011).
- LIEBECKE, R., WAGNER, K. & SUDA, M. (2008): Die Akzeptanz des Nationalparks bei der lokalen Bevölkerung (Kurzfassung). – Ber. Nationalpark. 5/2008. Nationalparkverw. Bayer. Wald, Grafenau.
- LIECKFELD, C.-P. (2003): Projekt Isar. Ein Fluss wird ausgewildert. – GEOSpecial München, Sonderdruck Isar-Plan 2/2003: 13.
- LODE, S. (2013): Nutzung der Isar: Auf zu neuen Ufern. – Süddeutsche Z. 24.08.2013. www.sueddeutsche.de/muenchen/nutzung-der-isar-auf-zu-neuen-ufern-1.1753525 (Zugriff: 11.09.2013).
- LUPP, G., HÖCHTL, F. & WENDE, W. (2011): „Wilderness“ – A designation for Central European landscapes? – Land Use Policy 28: 594–603.
- MATZKE, H. (2008): Isarleben. – www.glockenbacher.de/isarleben.html (Zugriff: 11.09.2010).
- MAYR, S. (2013): Renaturierung des Lech. Raus aus dem Betonkorsett. – Süddeutsche Z. 28.05.2013. www.sueddeutsche.de/bayern/renaturierung-des-lech-raus-aus-dem-betonkorsett-1.1682266 (Zugriff: 05.09.2013).
- MÜLLER, N. & CAVALLO, G. (1998): Tagliamento – König der Alpenflüsse. – In: Internationale Alpenschutzkommission CIPRA (Hrsg.): 1. Alpenreport. Haupt, Bern: 183–186.
- PARODI, O. (2008): Technik am Fluss. Philosophische und kulturwissenschaftliche Betrachtungen zum Wasserbau als kulturelle Unternehmung. – Oekom, München.
- RUHLAND, M. (2010, Hrsg.): Die Isar. Stadt, Mensch, Fluss. München: – Süddeutsche Z.
- REGIERUNG VON SCHWABEN (2005, Hrsg.): Lechfloß geht auf die Reise. Symbolischer Stapellauf in Vorarlberg zum Beginn einer mehrmonatigen Veranstaltungsreihe. – Presseerklärung 31.05.2005. www.regierung.schwaben.bayern.de/Presse/p40.php?Dr=1&PFAD=.
- SCHEMEL, H.-J. (2004): Emotionaler Naturschutz zur Bedeutung von Gefühlen in naturschutzrelevanten Entscheidungsprozessen. – Natur und Landschaft 79(8): 371–378.

- SCHUSTER, D. (2008): Dem Lech soll das Wasser abgegraben werden. – Augsburg. Allg. Z. 22.12.2008: 4.
- STEIN, U., SCHULTZ, H., SCHMIDT, A., KOENZEN, U., ZELLMER, U., FARWICK, H. & GUTTEK, A. (2012): Gesamtperspektive Flusslandschaften. – Regionale 2016 Agentur, Velden.
- STREMLow, M. & SIDLER, C. (2002): Schreibzüge durch die Wildnis, Wildnisvorstellungen in Literatur und Printmedien der Schweiz. – Haupt, Bern.
- TROMMER, G. (2011): Wie wild darf Wildnis sein? Eine Diskussion über zwei Jahrzehnte. – Nationalpark 152(2): 12–17.
- VETTORI, A. (2013): An der Isar rührt sich was. Stetig abwärts. – Süddeutsche Z. 13.04.2013: 38.
- VICENZOTTI, V. (2010): Internationalisierung des Wildnisschutzes – Probleme und Chancen. – In: ANL (Hrsg.): Wildnis zwischen Natur und Kultur: Perspektiven und Handlungsfelder für den Naturschutz. Laufen: 99–106.
- VICENZOTTI, V. (2011): Der „Zwischenstadt“-Diskurs. Eine Analyse zwischen Wildnis, Kulturlandschaft und Stadt. – transcript, Bielefeld.
- WIESBAUER, H. & DOPSCH, H. (2007): Salzach macht Geschichte. – Salzburg Studien Bd. 7: 264 S.
- WITTL, W. (2013): Leben nach der Katastrophe: Drei Monate nach der Flut. – Süddeutsche Z. 31.08.2013. www.sueddeutsche.de/bayern/leben-nach-der-katastrophe-drei-monate-nach-der-flut-1.1759087 (Zugriff: 11.09.2013).
- ZIMMERMANN, J. (2012): Ästhetische Erfahrung und die Sehnsucht nach Natur. Das Mittelrheintal als Kulturlandschaft zwischen Romantik und Moderne. In: KIRCHHOFF, T. et al. (Hrsg.): Sehnsucht nach Natur. – transcript, Bielefeld: 17–45.

Autorinnen



Dipl.-Ing. Gisela Kangler, Jahrgang 1977. Gisela Kangler studierte Landschaftsarchitektur und -planung in München und Wien. Seit 2012 ist sie wissenschaftliche Angestellte am Bayerischen Landesamt für Umwelt, Themenbereich Gewässerstruktur. Von 2003 bis 2012 arbeitete sie am Wasserwirtschaftsamt Weilheim und hatte bis 2011 einen Lehrauftrag an der Technischen Universität München. Arbeitsschwerpunkte: Wildnis, Landschaft, Theorien zu Naturauffassungen und Naturschutz, Gewässermanagement.

Bayerisches Landesamt für Umwelt
Referat 63: Flussbauliche Grundlagen,
Hydromorphologie, Hydraulik
Bürgermeister-Ulrich-Straße 160
86179 Augsburg
gisela.kangler@lfu.bayern.de



Dipl.-Geogr. Birgit Liebl-Schwindhammer, Jahrgang 1981. Birgit Liebl-Schwindhammer studierte Geographie, Landschaftsökologie und Volkswirtschaftslehre in Eichstätt und München. Seit 2011 arbeitet sie als freiberufliche Umweltpädagogin beispielsweise für das Bund Naturschutz Naturerlebniszentrum, das Alpinmuseum Kempten sowie die Jugend-

bildungsstätte Babenhausen und promoviert an der Technischen Universität München zum Thema kulturelle Auffassungen von Wildflüssen.

Kapellenweg 1
87480 Weitnau
birgit.liebl@gmx.de



Dr. Annette Voigt, Jahrgang 1969. Dr. Annette Voigt studierte Landschaftsplanung in Berlin, arbeitete und promovierte an der Technischen Universität München. Seit 2010 arbeitet sie in der Arbeitsgruppe Stadt- und Landschaftsökologie der Universität Salzburg. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Stadtnatur und -ökologie, urbaner Naturschutz, Theorien zu Natur und Landschaft sowie Wahrnehmung von Natur und Landschaft.

Universität Salzburg
AG Stadt- und Landschaftsökologie
Fachbereich Geographie und Geologie
Hellbrunnerstraße 34
5020 Salzburg
Österreich
annette.voigt@sbg.ac.at

Alle drei Autorinnen haben gleichermaßen zu diesem Text beigetragen.

Zitiervorschlag

KANGLER G., LIEBL-SCHWINDHAMMER B. & VOIGT A. (2014): Faszination Wildfluss – Gesellschaftliche Auffassungen von Wildflüssen und ihre Relevanz für Naturschutz und Landschaftsplanung. – ANLiegen Natur 36(1): 66–73, Laufen, www.anl.bayern.de/publikationen.

Impressum

ANLIEGEN NATUR

Zeitschrift für Naturschutz
und angewandte
Landschaftsökologie
Heft 36(1), 2014
ISSN 1864-0729
ISBN 978-3-944219-09-7

Die Zeitschrift versteht sich als Fach- und Diskussionsforum für den Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz und die im Natur- und Umweltschutz Aktiven in Bayern. Für die Einzelbeiträge zeichnen die jeweiligen Verfasserinnen und Verfasser verantwortlich. Die mit Verfasseramen gekennzeichneten Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers beziehungsweise der Schriftleitung wieder.

Herausgeber und Verlag

Bayerische Akademie für Naturschutz
und Landschaftspflege (ANL)

Seethalerstraße 6
83410 Laufen an der Salzach
poststelle@anl.bayern.de
www.anl.bayern.de

Schriftleitung und Redaktion

Dr. Andreas Zehm (ANL)
Telefon: +49 8682 8963-53
Telefax: +49 8682 8963-16
andreas.zehm@anl.bayern.de

Bearbeitung: Dr. Andreas Zehm (AZ), Lotte Fabsicz,
Sara Crockett (englische Textpassagen),
Wolf Scholz

Fotos: Quellen siehe Bildunterschriften
Satz (Grafik, Layout, Bildbearbeitung): Hans Bleicher
Druck: Verlag Weiss OHG, 94469 Deggendorf
Stand: Juli 2014

© Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)
Alle Rechte vorbehalten
Gedruckt auf Papier aus 100 % Altpapier

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Sie darf weder von den Parteien noch von Wahlwerbenden oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel.

Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zweck der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinarbeit der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

Bei publizistischer Verwertung – auch von Teilen – ist die Angabe der Quelle notwendig und die Übersendung eines Belegexemplars erbeten. Alle Teile des Werkes sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind vorbehalten.

Der Inhalt wurde mit großer Sorgfalt zusammengestellt. Eine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit kann dennoch nicht übernommen werden. Für die Inhalte fremder Internetangebote sind wir nicht verantwortlich.

Erscheinungsweise

Zweimal jährlich

Bezug

Bestellungen der gedruckten Ausgabe sind über www.bestellen.bayern.de möglich.

Die Zeitschrift ist als pdf-Datei kostenfrei zu beziehen. Das vollständige Heft ist über das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz (StMUV) unter www.bestellen.bayern.de erhältlich. Die einzelnen Beiträge sind auf der Seite der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL) als pdf-Dateien unter www.anl.bayern.de/publikationen/anliegen abrufbar.

Zusendungen und Mitteilungen

Die Schriftleitung freut sich über Manuskripte, Rezensionsexemplare, Pressemitteilungen, Veranstaltungsankündigungen und -berichte sowie weiteres Informationsmaterial. Für unverlangt eingereichtes Material wird keine Haftung übernommen und es besteht kein Anspruch auf Rücksendung. Wertsendungen (und analoges Bildmaterial) bitte nur nach vorheriger Absprache mit der Schriftleitung schicken.

Beabsichtigen Sie einen längeren Beitrag zu veröffentlichen, bitten wir Sie mit der Schriftleitung Kontakt aufzunehmen. Hierzu verweisen wir auf die Richtlinien für Autoren, in welchen Sie auch Hinweise zum Urheberrecht finden.

Verlagsrecht

Das Werk einschließlich aller seiner Bestandteile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung der ANL unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Anliegen Natur](#)

Jahr/Year: 2014

Band/Volume: [36_1_2014](#)

Autor(en)/Author(s): Kangler Gisela, Liebl-Schwindhammer Birgit, Voigt Annette

Artikel/Article: [Faszination Wildfluss - Gesellschaftliche Auffassungen von Wildflüssen und ihre Relevanz für Naturschutz und Landschaftsplanung. 66-73](#)